

Process of making glasses with an increased break resistance .

Patent Number: ☐ EP0294830, B1
Publication date: 1988-12-14
Inventor(s): SCHMIDT HELMUT DR;; STREHLOW PETER
Applicant(s): FRAUNHOFER GES FORSCHUNG (DE)
Requested Patent: ☐ DE3719339
Application: EP19880109278 19880610
Priority Number(s): DE19873719339 19870610
IPC Classification: C03C17/25; C03C17/22
EC Classification: C03C17/22, C03C17/25
Equivalents: JP1503624T, ☐ WO8809776
Cited Documents: EP0072995; ES545691

Abstract

Glasses possessing high resistance to fracture are obtained by (a) application to the basic glass of a coating of a composition obtained by hydrolysis and condensation of compounds soluble in the reaction medium which contain at least one element from the group Si, Al, Ti and Zr if necessary in combination with compounds soluble in the reaction medium which contain at least one element from the group of alkali metals, alkaline earth metals and boron in a solvent if necessary in the presence of a condensation catalyst and (b) thermal condensation of the coating obtained.

Data supplied from the esp@cenet database - I2

THIS PAGE BLANK (USPTO)

zu P 15279

①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑪ **DE 37 19 339 A 1**

⑤ Int. Cl. 4:
C03 C 17/02
C 03 C 17/22
C 03 B 8/02
C 03 C 4/00

②① Aktenzeichen: P 37 19 339.2
②② Anmeldetag: 10. 6. 87
②③ Offenlegungstag: 22. 12. 88

DE 37 19 339 A 1

⑦① Anmelder:

Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der
angewandten Forschung eV, 8000 München, DE

⑦④ Vertreter:

Dannenberg, G., Dipl.-Ing., 6000 Frankfurt;
Weinhold, P., Dipl.-Chem. Dr., 8000 München; Gudel,
D., Dr.phil.; Schubert, S., Dipl.-Ing., 6000 Frankfurt;
Barz, P., Dipl.-Chem. Dr.rer.nat., Pat.-Anwälte, 8000
München

⑦② Erfinder:

Strehlow, Peter, Dr., 8700 Würzburg, DE; Schmidt,
Helmut, Dr., 8705 Zellingen, DE

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑤④ Verfahren zur Herstellung von Gläsern mit erhöhter Bruchfestigkeit

Gläser mit erhöhter Bruchfestigkeit werden dadurch erhalten, daß man

(a) auf das Grundglas eine Beschichtung aus einer Zusammensetzung aufbringt, die erhalten worden ist durch Hydrolyse und Kondensation von im Reaktionsmedium löslichen Verbindungen mindestens eines Elementes aus der Gruppe Si, Al, Ti und Zr gegebenenfalls in Kombination mit im Reaktionsmedium löslichen Verbindungen mindestens eines Elementes aus der Gruppe der Alkalimetalle, Erdalkalimetalle und Bor in Wasser oder einem organischen Lösungsmittel gegebenenfalls in Gegenwart eines Kondensationskatalysators und

(b) die erhaltene Beschichtung thermisch verdichtet.

DE 37 19 339 A 1

Patentansprüche

1. Verfahren zur Herstellung von Gläsern mit erhöhter Bruchfestigkeit, dadurch gekennzeichnet, daß man

- 5 a) auf das Grundglas eine Beschichtung aus einer Zusammensetzung aufbringt, die erhalten worden ist durch Hydrolyse und Kondensation von im Reaktionsmedium löslichen Verbindungen mindestens eines Elementes aus der Gruppe Si, Al, Ti und Zr gegebenenfalls in Kombination mit im Reaktionsmedium löslichen Verbindungen mindestens eines Elementes aus der Gruppe der Alkalimetalle, Erdalkalimetalle und Bor in Wasser oder einem organischen Lösungsmittel gegebenenfalls in Gegenwart eines
10 Kondensationskatalysators und
b) die erhaltene Beschichtung thermisch verdichtet.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man die Hydrolyse und Kondensation in Stufe (a) in einem Schritt in Gegenwart mindestens der zur vollständigen Hydrolyse der vorhandenen hydrolysierbaren Gruppen stöchiometrisch erforderlichen Wassermenge durchführt.

3. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man in Stufe (a) zunächst eine Vorkondensation in Gegenwart einer geringeren Wassermenge als der zur vollständigen Hydrolyse der vorhandenen hydrolysierbaren Gruppen stöchiometrisch erforderlichen Menge und anschließend eine Weiterkondensation unter Zugabe mindestens der Wassermenge, die zur Hydrolyse der verbliebenen hydrolysierbaren Gruppen erforderlich ist, durchführt.

4. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß man die Hydrolyse und Kondensation in Stufe (a) in einem Alkohol, Ether, Ester, Keton, Kohlenwasserstoff, Halogenkohlenwasserstoff oder Dimethylformamid als Reaktionsmedium durchführt.

5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß man als im Reaktionsmedium lösliche Ausgangsverbindungen Hydroxide, Alkoxide, Halogenide, Säuren, Salze oder Komplexe der genannten Elemente verwendet.

6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß man die Hydrolyse und Kondensation in Stufe (a) in Gegenwart eines sauren oder basischen Kondensationskatalysators durchführt.

7. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß man die Beschichtung durch Tauchen oder Sprühen aufbringt.

8. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß die aufgebraute Beschichtung eine Schichtdicke von 0,1 bis 6 µm, vorzugsweise 0,1 bis 1 µm, hat.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß man die thermische Verdichtung in Stufe (b) durch Wärmebehandlung, mit Laser-Strahlen oder mit einer heißen Flamme durchführt.

10. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß man die thermische Verdichtung in Stufe (b) bei einer Temperatur im Transformationsbereich der Zusammensetzung durchführt.

11. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß man das Grundglas in mehreren Beschichtungs-/Verdichtungs-Zyklen mit einer Mehrschicht beschichtet.

12. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch gekennzeichnet, daß die Beschichtung einen niedrigeren thermischen Ausdehnungskoeffizienten als das Grundglas hat.

13. Gläser mit erhöhter Bruchfestigkeit, dadurch gekennzeichnet, daß sie eine nach einem der Ansprüche 1 bis 12 erhältliche Beschichtung aufweisen.

Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung von Gläsern mit erhöhter Bruchfestigkeit und die auf diese Weise herstellbaren Gläser.

Die Festigkeit von Glas wird hauptsächlich durch den Zustand der Glasoberfläche bestimmt. Für niedrige Glasfestigkeiten sind in erster Linie Oberflächendefekte verantwortlich, die zu Mikrorissen und schließlich zum Bruch des Glases führen.

Um die Bruchfestigkeit von Glas zu erhöhen, sind verschiedene Methoden bekannt, die auf der Erzeugung von Druckspannungen an der Glasoberfläche beruhen, beispielsweise durch thermisches Abschrecken oder Ionenaustausch. Diese Methoden sind jedoch aufwendig, erfordern hohe Behandlungstemperaturen und lange Austauschzeiten.

Es ist auch bereits bekannt, daß durch Aufbringen von Druckspannungsschichten auf Glasoberflächen die Festigkeit des Glases deutlich erhöht werden kann. Der Effekt dieser Druckspannungsschichten besteht darin, daß die zur Rißbildung führenden Oberflächendefekte erst bei wesentlich höherer Biegebelastung zum Bruch führen als im Falle von unbeschichteten Gläsern, die keiner Druckspannung unterliegen. Diese Druckspannungsschichten, deren Dicke gewöhnlich 10 bis 50 µm beträgt, werden in der Praxis gelegentlich für Spezialgläser angewandt. Das Verfahren des Ionenaustausches hat jedoch den Nachteil, daß es sehr langwierig ist und manchmal mehrere Stunden beansprucht. Außerdem muß in Salzschnmelzen zwischen 300 und 500°C gearbeitet werden, weshalb sich das Verfahren in der Praxis für Massengläser nicht durchsetzen konnte. In Fällen, in denen eine Schicht aus einem Glas mit geringerer thermischer Ausdehnung auf das Grundglas aufgebracht wird, besteht darüber hinaus die Gefahr einer Erweichung des Grundglases, da Gläser mit geringer thermischer Ausdehnung in der Regel eine höhere Transformationstemperatur T_g haben. Hierdurch verliert das Grundglas seine Formbeständigkeit. Bei Anwendung eines Pulver-Sprayverfahrens sind die Temperaturen, bei denen die Formbeständigkeit des Grundglases noch gewährleistet sind, nicht ausreichend für eine homogene Verglasung der Beschichtung, und es kommt zur Bildung einer Orangenhaut.

Ziel der Erfindung ist es daher, ein Verfahren zur Herstellung von Gläsern mit erhöhter Festigkeit, insbesondere Bruchfestigkeit, bereitzustellen, das einfach und schnell durchführbar ist und bei dem keine Gefahr einer Erweichung des Grundglases besteht.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß dadurch gelöst, daß man

- a) auf das Grundglas eine Beschichtung aus einer Zusammensetzung aufbringt, die erhalten worden ist durch Hydrolyse und Kondensation von im Reaktionsmedium löslichen Verbindungen mindestens eines Elementes aus der Gruppe Si, Al, Ti und Zr gegebenenfalls in Kombination mit im Reaktionsmedium löslichen Verbindungen mindestens eines Elementes aus der Gruppe der Alkalimetalle, Erdalkalimetalle und Bor in Wasser oder einem organischen Lösungsmittel gegebenenfalls in Gegenwart eines Kondensationskatalysators und
- b) die erhaltene Beschichtung thermisch verdichtet.

Überraschenderweise hat sich gezeigt, daß die erfindungsgemäßen, nach dem sogenannten Sol-Gel-Verfahren hergestellten Beschichtungen eine Festigkeitserhöhung des behandelten Glases bis zum Faktor 4 ermöglichen, auch wenn diese Beschichtungen nur einige Mikron stark sind. Selbst bei Beschichtungen von $0,1\text{ }\mu\text{m}$ Dicke konnte eine Festigkeitserhöhung um den Faktor 2 festgestellt werden. Daß mit solch dünnen Schichten ein derart ausgeprägter Effekt erzielt werden kann, war nicht vorhersehbar und beruht vermutlich auf dem günstigen Zusammenwirken mehrerer Mechanismen.

Derzeit wird angenommen, daß zum einen ein Rißheilungseffekt und zum anderen ein Druckspannungseffekt vorliegen. Während der erstgenannte Effekt die für die niedrige Ausgangsfestigkeit verantwortlichen Oberflächendefekte und Mikrorisse beseitigt, bewirkt der letztgenannte Effekt eine Festigkeitserhöhung bei Verwendung einer Beschichtungszusammensetzung mit geringerem thermischem Ausdehnungskoeffizienten als das Grundglas, indem sich bei Verdichten der glasartig erstarrten Beschichtung eine Druckspannung an der Glasoberfläche aufbaut.

Als Ausgangsverbindungen für die Beschichtungszusammensetzung eignen sich im Reaktionsmedium lösliche Verbindungen der genannten Elemente, z.B. Hydroxide, Alkoxide, Halogenide (Fluoride, Chloride, Bromide, Jodide), Säuren, Salze mit organischen oder anorganischen Säuren oder Basen und Komplexverbindungen.

Die Ausgangsverbindungen werden in Wasser oder einem organischen Lösungsmittel gelöst und der hydrolytischen Polykondensation unterworfen. Organische Lösungsmittel sind im Hinblick auf die erzielbaren besseren Beschichtungseigenschaften bevorzugt, wobei mit Wasser zumindest teilweise mischbare Lösungsmittel besonders bevorzugt sind. Beispiele für geeignete organische Lösungsmittel sind ein- oder mehrwertige Alkohole, wie Methanol, Ethanol, n-Propanol, Isopropanol, n-Butanol, tert-Butanol, Glykol oder Glycerin, Ether, wie Dimethoxyethan, Tetrahydrofuran oder Ethylenglykolmonomethylether, Ester, wie Dimethylglykolacetat, Ketone, wie Aceton oder Methylethylketon, Kohlenwasserstoffe, wie Benzol oder Toluol, Halogenkohlenwasserstoffe, wie Kohlenstofftetrachlorid, und Dimethylformamid.

Die Hydrolyse und Polykondensation kann in einem Schritt in Gegenwart mindestens der zur vollständigen Hydrolyse der vorhandenen hydrolysierbaren Gruppen stöchiometrisch erforderlichen Wassermenge durchgeführt werden. Alternativ kann man zunächst eine Vorkondensation in Gegenwart einer geringeren Wassermenge als der zur vollständigen Hydrolyse der vorhandenen hydrolysierbaren Gruppen stöchiometrisch erforderlichen Menge und anschließend eine Weiterkondensation unter Zugabe mindestens der Wassermenge, die zur Hydrolyse der verbliebenen hydrolysierbaren Gruppen erforderlich ist, durchführen.

Die Polykondensation kann gegebenenfalls in Gegenwart eines Kondensationskatalysators durchgeführt werden, z.B. einer Protonen oder Hydroxylionen abspaltenden Verbindung oder eines Amins. Spezielle Beispiele sind organische oder anorganische Säuren, wie Salzsäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Ameisensäure oder Essigsäure, sowie organische oder anorganische Basen, wie Ammoniak, Alkali- oder Erdalkalimetallhydroxide, z.B. NaOH, KOH oder $\text{Ca}(\text{OH})_2$ und im Reaktionsmedium lösliche Amine, z.B. niedere Alkylamine oder Alkanolamine. Hierbei sind flüchtige Säuren und Basen, insbesondere Salzsäure, Ammoniak und Triethylamin, besonders bevorzugt. Die Gesamt-Katalysatorkonzentration kann z.B. bis zu 5 Mol/Liter betragen.

Die Konzentration der Ausgangsverbindungen, bezogen auf das Lösungsmittel, wird so eingestellt, daß eine für die anschließende Beschichtung geeignete Viskosität der Beschichtungslösung gewährleistet ist. Die Mengenverhältnisse der Ausgangsverbindungen untereinander werden so abgestimmt, daß die nach der thermischen Verdichtung schließlich erhaltene Beschichtung ein glasartig erstarrtes Oxidsystem darstellt, dessen thermischer Ausdehnungskoeffizient vorzugsweise niedriger ist als der des Grundglases. Wie vorstehend erläutert wurde, tritt in diesem Fall eine Festigkeitserhöhung aufgrund des Druckspannungseffektes an der Glasoberfläche auf. Der thermische Ausdehnungskoeffizient kann zu diesem Zweck z.B. in an sich bekannter Weise durch Variation des Alkaligehaltes der Beschichtungszusammensetzung geeignet eingestellt werden. Im Rahmen der Erfindung ist es jedoch auch möglich, Beschichtungen mit einem höheren thermischen Ausdehnungskoeffizienten als dem des Grundglases anzuwenden. In diesem Fall beruht die Festigkeitserhöhung allein auf dem genannten Rißheilungseffekt.

Die Hydrolyse und teilweise Kondensation wird üblicherweise bei Raumtemperatur durchgeführt, jedoch können auch höhere Temperaturen, vorzugsweise bis zum Siedepunkt des verwendeten Lösungsmittels angewandt werden. Die Reaktionsbedingungen werden so eingestellt, daß die für die Beschichtungslösung gewünschte Viskosität von 2 bis 5 mPas möglichst über einen langen Zeitraum konstant bleibt.

Die erhaltene Beschichtungslösung wird dann auf übliche Weise auf das zu behandelnde Grundglas aufgebracht, vorzugsweise durch Tauchen oder Aufsprühen. In einer speziellen Ausführungsform wird die Beschichtungslösung direkt auf das noch heiße Grundglas aus dem Fertigungsprozeß aufgebracht.

Die Auftragsmenge wird so gewählt, daß die Schichtdicke der erhaltenen Gelschicht etwa $0,05$ bis $10\text{ }\mu\text{m}$,

vorzugsweise 0,1 bis 6 μm und insbesondere 0,1 bis 1 μm beträgt.

In der anschließenden Verfahrensstufe wird die auf das Grundglas aufgebrachte Beschichtung verdichtet, z.B. durch Wärmebehandlung in einem Ofen, durch Bestrahlen mit Laserlicht (gewöhnlich aus einem CO_2 -Laser) oder durch Behandeln mit einer heißen Flamme ähnlich dem Feuerpoliturverfahren, wobei sich die Schichtdicke

bis auf maximal die Hälfte ihres ursprünglichen Wertes verringert.

Bei Beschichtungszusammensetzungen, die einen ähnlichen Transformationsbereich wie handelsübliche Grundgläser aufweisen (z.B. 500 bis 600°C), genügt eine Wärmebehandlung bei einer Temperatur innerhalb des Transformationsbereiches. Bei Hochtemperatursystemen, wie SiO_2 oder $\text{SiO}_2/\text{TiO}_2$, wird vorzugsweise eine kurzzeitige Oberflächenerhitzung mit Laserstrahlen oder einer heißen Flamme angewandt, um eine Erweichung

des Grundglases zu vermeiden.

Der vorstehend beschriebene Behandlungszyklus aus Beschichten und Verdichten kann gegebenenfalls ein- oder mehrmals wiederholt werden, um Mehrfach-Beschichtungen auszubilden. Hierdurch läßt sich eine besonders ausgeprägte Festigkeitserhöhung erzielen; so ergibt z.B. eine elffache Beschichtung mit jeweils dazwischen erfolgender Verdichtung eine Erhöhung der Bruchfestigkeit um den Faktor 4 (siehe Beispiel 10 und Fig. 2).

Das erfindungsgemäße Verfahren eignet sich zur Behandlung beliebiger Grundgläser. Typische Beispiele sind handelsübliche Gläser, wie Natronkalkglas und Borosilikatgläser, z.B. Natrium- oder Natriumalumborosilikatglas. Das Grundglas kann in beliebiger Form vorliegen, z.B. als Platten, Stäbe, Behälter oder Flaschen.

Von besonderem Interesse ist das erfindungsgemäße Verfahren für die Behandlung von Gläsern mit niedriger Festigkeit, z.B. Behälterglas. Es wird nicht nur eine generelle Festigkeitserhöhung erzielt, sondern auch die statistische Festigkeitsverteilung der behandelten Gläser wird durch die erfindungsgemäße Beschichtung enger.

Die folgenden Beispiele erläutern die Erfindung, ohne sie zu beschränken.

Beispiel 1

Herstellung einer SiO_2 -Beschichtungszusammensetzung

212 ml Ethanol, 25 ml Tetramethoxysilan und 12,5 ml 0,01N Salzsäure werden bei Raumtemperatur miteinander vermischt. Die Lösung wird 2 Tage aufbewahrt und dann zum Beschichten verwendet.

Durch Variation des HCl-Gehalts und durch Zugabe von Glycerin (2 bis 30 Gewichtsprozent der Gesamtlösung) können verschiedene Beschichtungslösungen hergestellt werden.

Beispiel 2

Herstellung einer $\text{SiO}_2/\text{TiO}_2$ -Beschichtungszusammensetzung

63,3 ml Ethanol, 47,6 ml Essigsäure, 33,4 ml Tetraethoxysilan, 2,8 ml Tetraethyltitanat und 10,0 ml 1N Salzsäure werden miteinander vermischt. Die Lösung wird bei Raumtemperatur aufbewahrt und kann etwa 6 Stunden zum Beschichten verwendet werden.

Beispiel 3

Herstellung einer $\text{Na}_2\text{O}/\text{SiO}_2$ -Beschichtungszusammensetzung

Natriumsilikat-Beschichtungen der in der folgenden Tabelle 1 genannten Zusammensetzung werden dadurch hergestellt, daß man entsprechende Mengen Tetraethoxysilan und Natriummethylat in Methanol mit Wasser in kleinen Anteilen unter Rühren versetzt. Die erhaltenen klaren Lösungen können bis zu 4 Stunden zum Beschichten verwendet werden.

Beispiel 4

Herstellung einer $\text{SiO}_2/\text{B}_2\text{O}_3/\text{Na}_2\text{O}$ -Beschichtungszusammensetzung

Natriumborosilikat-Beschichtungen werden nach zwei verschiedenen Methoden hergestellt:

1) 9,8 ml Tetramethoxysilan werden in 90 ml Methanol gelöst. Daneben wird eine Lösung von 1,33 g Borsäure in 10 ml Methanol hergestellt. Die Borsäurelösung und 4,8 ml Wasser werden zu der Tetramethoxysilanlösung gegeben. Die erhaltene Mischung wird 1,5 Stunden in einem geschlossenen Behälter bei Raumtemperatur gerührt und schließlich mit 0,33 g Natriumhydroxid in 1 ml Wasser versetzt.

2) 19,6 ml Tetraethoxysilan in 40 ml Methanol werden mit 2,87 ml Wasser und 2 ml 1N Salzsäure vermischt. Nachdem 1,5 Stunden gerührt worden ist, gibt man 11,58 ml Borsäuretributylester, 2,32 ml Wasser und 40 ml Methanol zu. Schließlich werden 0,66 g Natriumhydroxid in 6 ml Wasser zugetropft.

Die erhaltenen Lösungen sind klar und etwa 30 Minuten stabil und können während dieser Zeit zum Beschichten verwendet werden.

Beispiel 5

Herstellung einer $\text{SiO}_2/\text{B}_2\text{O}_3/\text{Al}_2\text{O}_3/\text{Na}_2\text{O}$ -Beschichtungszusammensetzung

1,43 g Borsäure werden in 47,66 g Ethanol gelöst und mit 27,38 g Tetraethoxysilan, 2,50 g Wasser und 0,22 g 1N Salzsäure vermischt und 30 Minuten gerührt. Daneben wird eine Lösung von 5,30 g Borsäuretributylester, 0,48 g Aluminiumtributoxid und 2 g Ethanol hergestellt. Beide Lösungen werden miteinander vermischt und die Mischung wird 5 Minuten bei 25°C gerührt. Schließlich tropft man 0,65 g Natriumhydroxid in 3,00 g Wasser zu. Nach weiterem Rühren für 2 Stunden erhält man eine klare Lösung, die 20 Stunden stabil ist und zur Beschichtung verwendet werden kann.

Beispiel 6

Herstellung einer $\text{SiO}_2/\text{B}_2\text{O}_3/\text{Al}_2\text{O}_3/\text{K}_2\text{O}$ -Beschichtungszusammensetzung

Das Verfahren von Beispiel 5 wird wiederholt, jedoch verwendet man Kaliumhydroxid anstelle von Natriumhydroxid.

Beispiel 7

Herstellung einer TiO_2 -Beschichtungszusammensetzung

50 ml Ethanol, 50 ml Essigsäure und 10 ml Titanetraethoxid werden 3 Stunden bei Raumtemperatur vermischt. In diesem Fall wird kein Wasser zugegeben, da bei der zwischen Ethanol und Essigsäure stattfindenden Veresterungsreaktion Wasser abgespalten wird. Es entsteht eine klare Lösung, die etwa 3 Stunden stabil ist und zur Beschichtung verwendet werden kann.

In der folgenden Tabelle 1 sind die Beschichtungszusammensetzungen aus den Beispielen 1 bis 6, die verwendeten Ausgangsmaterialien und Lösungsmittel sowie die Transformationstemperaturen und thermischen Ausdehnungskoeffizienten der beim Verdichten dieser Beschichtungszusammensetzungen entstehenden Glassysteme angegeben.

Tabelle 1

Beispiel Nr.	Zusammensetzung (Gew.-%)						Ausgangsmaterial	Lösungsmittel	Transformationstemperatur $T_g(^{\circ}\text{C})$	Therm. Ausdehnung des Glases $\alpha_{20/100} (10^{-6} \text{ K}^{-1})$
1	100	—	—	—	—	—	$\text{Si}(\text{OCH}_3)_4$	$\text{C}_2\text{H}_5\text{OH}$	1207	0,6
2	90	10	—	—	—	—	$\text{Si}(\text{OC}_2\text{H}_5)_4$ $\text{Ti}(\text{OC}_2\text{H}_5)_4$	$\text{CH}_3\text{COOH}/\text{C}_2\text{H}_5\text{OH}$ (1 : 1)	990	—0,3
3	75	—	—	—	25	—	$\text{Si}(\text{OC}_2\text{H}_5)_4$	CH_3OH	430	11,0
	80	—	—	—	20	—	NaOCH_3		455	9,5
	85	—	—	—	15	—			460	8,0
	90	—	—	—	10	—			485	5,8
4	80	—	15	—	5	—	$\text{Si}(\text{OCH}_3)_4$ H_3BO_3 NaOH $\text{Si}(\text{OC}_2\text{H}_5)_4$ $\text{B}(\text{OC}_4\text{H}_9)_3$ NaOH	CH_3OH	530	3,2
5	79	—	15	1	5	—	$\text{Si}(\text{OC}_2\text{H}_5)_4$ $\text{B}(\text{OC}_4\text{H}_9)_3$ H_3BO_3 $\text{Al}(\text{OC}_4\text{H}_9)_3$ NaOH	$\text{C}_2\text{H}_5\text{OH}$	535	3,3
6	79	—	15	1	—	5	$\text{Si}(\text{OC}_2\text{H}_5)_4$ $\text{B}(\text{OC}_4\text{H}_9)_3$ H_3BO_3 $\text{Al}(\text{OC}_4\text{H}_9)_3$ KOH	$\text{C}_2\text{H}_5\text{OH}$	540	3,5

Beispiel 8

Die in den vorstehenden Beispielen hergestellten Beschichtungslösungen werden durch Tauchen auf Glasstäbe aufgebracht. Die beschichteten Glasstäbe werden 30 Minuten bei Raumtemperatur bewahrt und dann in einem Ofen mit einer Geschwindigkeit von 2 K min^{-1} auf 600°C erhitzt. Nach einer Wärmebehandlung von 30

Minuten bei 600°C läßt man mit einer Geschwindigkeit von 0,27 K min⁻¹ abkühlen.

In der folgenden Tabelle 2 ist die durchschnittliche Biegebruchfestigkeit $\bar{\sigma}_B$ | % | zusammen mit der Standardabweichung x | % | angegeben. Zum Vergleich sind auch die entsprechenden Werte für unbeschichtete Glasstäbe genannt. Die Messung erfolgt im Vierpunkt-Biegetest nach DIN 52303.

Tabelle 2

	$\bar{\sigma}_B$ %	x %
Unbeschichtete Glasstäbe	100,0	29,3
SiO ₂ -Beschichtung, 0,4 µm	172,3	16,7
SiO ₂ /TiO ₂ -Beschichtung, 0,4 µm	156,5	17,4
Al ₂ O ₃ -Beschichtung, 0,4 µm	160,0	16,1
Al ₂ O ₃ /SiO ₂ (Mullit)-Beschichtung, 0,35 µm	102,5	17,5

Beispiel 9

Glasstäbe ($x_l : x_o = 15 \text{ mm} : 45 \text{ mm}$) werden durch Tauchen mit den Natriumsilikat-Beschichtungen aus Beispiel 3 versehen und wie in Beispiel 8 wärmebehandelt. Die Schichtdicke der erhaltenen Beschichtung beträgt jeweils 0,35 µm.

Die Verteilung der gemäß Beispiel 8 ermittelten Festigkeitswerte der beschichteten Glasstäbe ist zusammen mit den entsprechenden Werten für unbeschichtete Glasstäbe in Fig. 1 graphisch dargestellt.

Beispiel 10

Glasstäbe ($x_l : x_o = 30 \text{ mm} : 45 \text{ mm}$) werden durch Tauchen mit der Natriumalumborosilikat-Zusammensetzung aus Beispiel 5 beschichtet und dann wie in Beispiel 8 wärmebehandelt. Die Schichtdicke der Beschichtung beträgt 0,4 µm.

Um den Einfluß von Mehrfachbeschichtungen auf die Glasfestigkeit zu untersuchen, wurde der Beschichtungs/Verdichtungs-Zyklus 3 ×, 6 ×, 8 × bzw. 11 × wiederholt. Die Ergebnisse sind zusammen mit den Festigkeitswerten von unbeschichteten Glasstäben in Fig. 2 graphisch dargestellt. Hierbei bedeutet "Wärmebehandlung a", daß die thermische Verdichtung gemäß Beispiel 8 durchgeführt worden ist. "Wärmebehandlung b" bezieht sich auf eine Verfahrensweise, bei der sofort auf 650°C erhitzt und anschließend mit Luft abgeschreckt wird.

Die in Fig. 2 dargestellten Festigkeitswerte zeigen, daß mit jeder zusätzlichen Beschichtung eine Erhöhung der Festigkeit verbunden ist.

3719339

10-05-88

Numm r:
Int. Cl.4:
Anmeldetag:
Offenlegungstag:

37 19 339
C 03 C 17/02
10. Juni 1987
22. Dezember 1988

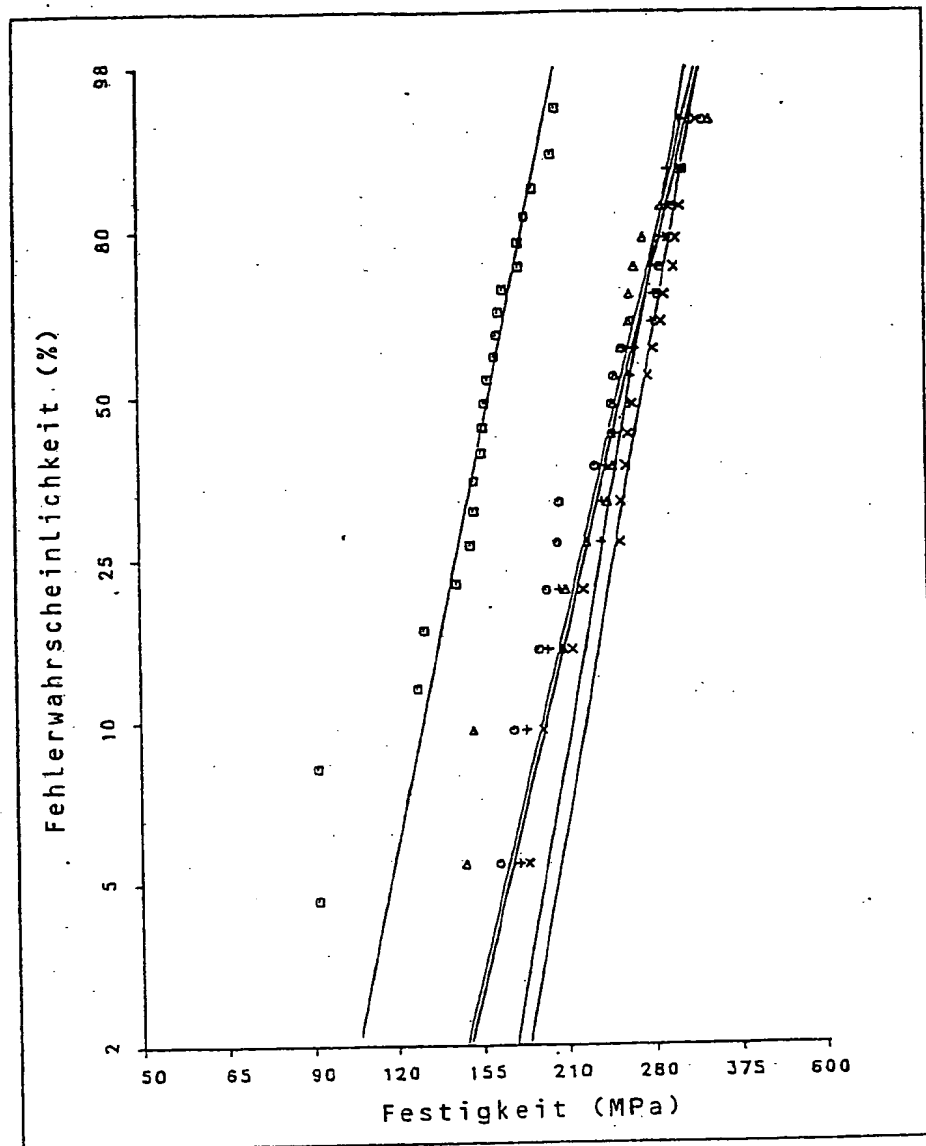


FIG. 1

□: Unbeschichtete Glasstäbe $\sigma_0 = 190,8 \text{ MPa}$, $m = 7,1$
 ○: $75\text{SiO}_2/25\text{Na}_2\text{O}$, $\sigma_0 = 313,2 \text{ MPa}$, $m = 6,1$
 △: $80\text{SiO}_2/20\text{Na}_2\text{O}$, $\sigma_0 = 308,3 \text{ MPa}$, $m = 6,1$
 +: $85\text{SiO}_2/15\text{Na}_2\text{O}$, $\sigma_0 = 315,2 \text{ MPa}$, $m = 8,1$
 ×: $90\text{SiO}_2/10\text{Na}_2\text{O}$, $\sigma_0 = 331,0 \text{ MPa}$, $m = 8,1$

3719339

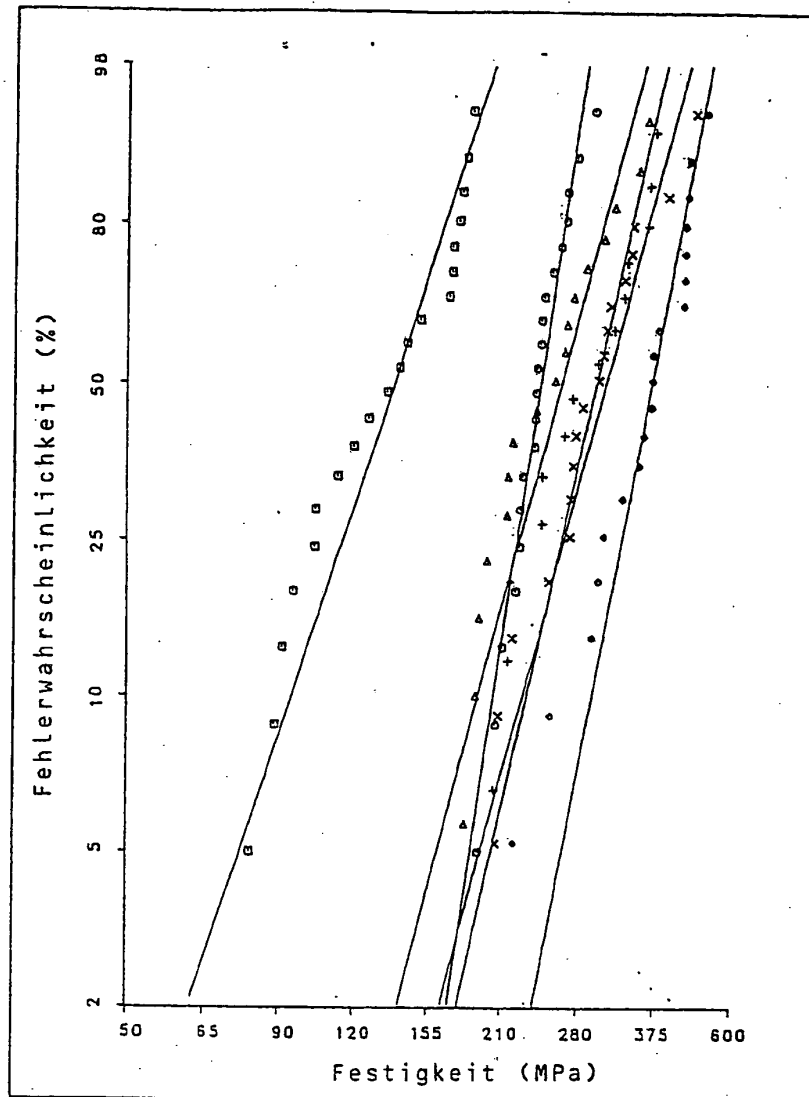


FIG. 2

- : Unbeschichtete Glasstäbe $\sigma_0 = 165,9$ MPa, $m = 4,1$
 ○ : 1x Beschichtung $d = 0,4$ μm , Wärmebehandlung a, $\sigma_0 = 291,1$ MPa, $m = 9,1$
 △ : 3x Beschichtung $d = 1,5$ μm , Wärmebehandlung b, Endbeschichtung-Wärmebehandlung a, $\sigma_0 = 327,6$ MPa, $m = 5,1$
 + : 6x Beschichtung $d = 2,9$ μm , Wärmebehandlung b, Endbeschichtung-Wärmebehandlung a, $\sigma_0 = 374,4$ MPa, $m = 6,1$
 X : 8x Beschichtung $d = 4$ μm , Wärmebehandlung b, Endbeschichtung-Wärmebehandlung a, $\sigma_0 = 393,7$ MPa, $m = 5,1$
 ◇ : 11x Beschichtung $d = 5,7$ μm , Wärmebehandlung b, Endbeschichtung-Wärmebehandlung a, $\sigma_0 = 465,5$ MPa, $m = 7,1$